



"Sie spielen wie aus einem Guss. Quicklebendig und wenig folkloristisch erleben wir sie in den Brahms Tänzen, charmant, genüsslich und gemütvoll bei Fauré und Tschaikowsky. Ihr Spiel ist nie langweilig und langatmig und hat immer ausreichend Platz für improvisatorische Momente. Das funktioniert aber nur, weil jede der beiden Pianistinnen immer genau spürt, was ihre Partnerin gerade vorhat, so dass man als Zuhörer den Eindruck hat, hier spielt ein Musiker vierhändig."

PIZZICATO, Juni 2010

"Auf dem Podium sitzen zwei international gefeierte Ausnahme-Pianistinnen und spielen Mendelssohns Sommernachtstraum-Ouvertüre. Und zwar so, dass einem schwindlig werden kann vor Glück. Das ist ein federleichtes Fingerfliegen, ein Flirren, ein Surren, ein Innehalten und zärtliches Melodienauskosten, das man nur bestaunen kann."

HILDESHEIMER ALLGEMEINE ZEITUNG, 18. Juni 2010

"Sie kamen, spielten und wurden stürmisch umjubelt: die jungen polnischen Pianistinnen Anna und Ines Walachowski, ein Klavierduo der musikalischen Superlative.

Bezwingend souverän wechselten sie haarnadelscharf die Tempi. Nicht nur im manuellen Gleichklang, sondern wie aus einem Geist und einem Atemflogen vier Hände in furioser Leichtigkeit übereinander und untereinander über die Flügeltastatur. Ob in lyrisch beseelten Passagen oder dem Feuerwerk sprühender Klangkaskaden, immer bezauberte und überzeugte das Duo im wechsellvollen Reichtum farbig fesselnder Interpretationen, ließ in hoher Anschlagkultur den Flügel singen und donnern, entfaltete in vielen glückhaften Momenten ergreifend schöne oder feurig eruptive Momente."

RHEINISCHE POST, 30. Juni 2010

"Ungekünstelte Leichtigkeit, Vitalität und enorme Musikalität verbinden sich in den vor Virtuosität nur so funkelnden Darbietungen der polnischen Schwestern Anna und Ines Walachowski. Mit fast einem Dutzend CD-Veröffentlichungen haben sie sich als Klavierduo längst einen Namen gemacht und bezaubern ihre Zuhörer ein ums andere Mal durch pianistische Delikatesse, Eleganz und Sensibilität. Ihr Empfindungsreichtum scheint unerschöpflich, und das Zusammenspiel ist von einer geradezu traumhaften Sicherheit und Homogenität im Klang, wie es perfekter nicht sein könnte."

GIESSENER ANZEIGER, Thomas Schmitz-Albohn, Mai 2010



OehmsClassics - OC 746

„Hier begegnet dem Hörer ungekünstelte Leichtigkeit und stilistische Glaubwürdigkeit statt schaustellerischer oder exzentrischer Pianistik. Mehr noch: Die neue CD des Klavierduos Anna & Ines Walachowski mit Werken von Brahms, Fauré, Tschaiakowsky und Stanislaw Moniuszko ist ein stimulierendes Erlebnis, sowohl die attraktive Repertoireauswahl betreffend [...], als auch deren vor Vitalität nur so funkelnde Wiedergabe.

Abenteuerlust sowie großer Empfindungs- und Erfindungsreichtum kennzeichnen in einer Auswahl *Ungarischer Tänze* das Brahms-Spiel der Walachowski-Schwestern, das jeglichem Vergleich mit den Einspielungen durch die Kontarskys, Labèques oder das Duo Tal & Groethuysen mehr als nur standhält. Den beiden Pianistinnen fehlt es an nichts, weder an Temperament, zündender rhythmischer Gestaltung, noch an Wärme oder klanglicher Sensibilität. Eleganz, Geschmeidigkeit und Kraft verbinden sich in den Tänzen Nr. 2 (d-Moll) und Nr. 7 (A-Dur); der Ernst, die Ausgelassenheit und hypnotisierende Motorik des Tanzes Nr. 5 (fis-Moll) werden mit einem für mich an Magie grenzenden manuellen und emotionalen Gleichklang bezwingend abgebildet, ebenso die sehnsuchtsvolle Romantik und das Schelmische der auf den ersten Blick so unscheinbaren Nr. 20 (e-Moll). Wie feinfühlig sich die beiden Polinnen rhythmisch, dynamisch und klanglich aufeinander abstimmen, das wird in der charmanten, fast schon zerbrechlich schönen, mal tänzerischen, mal verträumten *Dolly-Suite* op. 56 Gabriel Faurés überdeutlich. Hier verführen die Walachowskis mit lyrischer Anmut und Sinnlichkeit. Nicht minder ausdrucksstarke Klang- und Charakterbilder gelingen ihnen in der *Dornröschen*-Bearbeitung, verbunden mit einem faszinierenden Ordnungssinn, der sich in einem vorbildlichen Modellieren einzelner Stimmverläufe äußert, beispielsweise innerhalb des schwärmerischen *Pas d'action*. Fehlen noch die sechs *Contredanses* des als Begründer der polnischen Nationaloper geltenden Stanislaw Moniuszko (1819-1872). Unter den Händen von Anna und Ines Walachowski entpuppen sich diese vermeintlich harmlosen *Petitessen* als bezaubernde Kostbarkeiten voller Geist und Witz.

Mag es auch noch so abgegriffen und einfallslos klingen: Diese CD ist in allen Belangen einfach grandios.“

KLASSIK HEUTE, Christof Jetzschke, 19. März 2010

„Mit schlafwandlerischer Sicherheit reagierte die eine jeweils auf das Spiel der anderen.

Nicht zuletzt im bekannten Trauermarsch der Sonate schafften sie mit den beiden Flügeln eine bemerkenswerte Raumwirkung: Echos pendelten zwischen den hintereinander aufgestellten Instrumenten vor und wieder zurück, multidimensional setzten sich die Töne in Bewegung und formierten sich zu einer poetisch-gespenstischen Szenerie.“

FAZ, 11. März 2010

„Es wirkt, als spielten sie zwar mit vier Händen, aber mit einem Kopf, Bauch und Herz: perfekt aufeinander abgestimmt vom Anschlag bis zur Atmung.

Mal melancholisch-zart, mal lebhaft rauschend gelang den beiden Pianistinnen ein stets einfühlsamer Wechsel. Ohne Zugabe ließ das Publikum das Duo nicht von der Bühne“

RHEINISCHE POST, 09. März 2010



„Ihre jüngste CD Einspielung bietet Duo-Spiel vom Feinsten. Brahms' Ungarische Tänze und Moniuszkos Kontretänze – eine echte Rarität!“ kommen rhythmisch ungemein federnd und leichtfüßig daher, wobei der Klavierklang selbst in den dichtesten Passagen flexibel und transparent bleibt. Diese Qualität prägt auch die aus Rachmaninows Feder stammende Transkription der Dornröschen Suite, deren walzender Melodienzauber beschwingt und mit leuchtendem Ton am Ohr des Hörers vorbeirauscht. Mehr noch scheint dem Duo die raffinierte Tonkunst des Franzosen Gabriel Fauré zu liegen. Die sparsam gesetzten Linien der Dolly Suite zeichnen sie jedenfalls mit großer Sensibilität nach und entwerfen eine feine ziselierte Bilderfolge aus der Zeit der Kindheit. Da lacht die erwachsene Kinderseele und die des Klavierliebhabers ebenso.“

Robert Nemecek, PIANO NEWS, März 2010

„Die polnischen Geschwister Anna und Ines Walachowski überzeugten von Beginn an, zunächst mit einer Rarität, den Variationen über ein irisches Lied des 16-jährigen Chopin.

Mit herzhaftem, nie jedoch grobem Zugriff gingen die Künstlerinnen das vielgestaltige Scherzo b-moll op.35 an. Die Kontraste auf engem Raum besaßen die nötige Plastizität und Aussagekraft. Schön in Szene gesetzt auch die betörende verhaltene Melancholie des Walzers a-moll op.34/2. Perlend pointiert gelang die Bearbeitung Claude Debussys der Introduction samt spritzigem Rondo capriccioso op.28 von Camille Saint-Saens. Der wiederum bearbeitete Chopins berühmte Trauermarschsonate (b-moll op.35) für zwei Klaviere. Das Klavierdoppel verstärkte die orchestrale Wirkung des Viersätzers spürbar. Dazu kam das dramatisch druckvolle Spiel der beiden im Kopfsatz, das eine regelrechte Sogwirkung aufbaute. Schlüssig disponiert und emotional berührend gestalteten die Walachowski Schwestern den Trauermarsch. Eine packende Darstellung.“

FRANKFURTER NEUE PRESSE, 04. März 2010

„In der Synchronisierung musikalischer Abläufe, im tieferen Ausdeuten der Musik und nicht zuletzt im technischen Können hatten die beiden Schwestern bis hierhin rundum überzeugt, aber dem Publikum einiges an Konzentration abverlangt. Der letzte Block des Abends gehörte einer Musik, bei der sich der Hörer gern einmal zurücklehnen darf, nämlich den Ungarischen Tänzen von J. Brahms. Die Rechnung ging auf; ein solches Feuerwerk musste einfach zünden.“

DIE GLOCKE, 19. Januar 2010

"Mit der Dolly Suite op.56 von Gabriel Fauré begannen Anna und Ines Walachowski, konnten hier sofort ihre einzigartige Spielweise einbringen. Denn fern jeder Effekthascherei ging es ihnen um die klangmalerische Gestaltung, da wurden die sechs Sätze zu einer pianistischen Meisterleistung."

"Dass Virtuosität und Anschlagkultur bei diesem Klavierduo eine perfekte Symbiose eingingen, zeigte sich bei den vier Walzern von F.Chopin. Mit einem unglaublichen Gefühl für gemeinsame Differenzierung wurde hier einfach beeindruckend musiziert. Längst haben Anna und Ines Walachowski eine ganz eigene künstlerische Ausdrucksweise und ein einzigartig farbiges Klangspiel entwickelt, die sie vor vielen anderen Klavierduos auszeichnet"

WESTFÄLISCHE NACHRICHTEN, 02. Januar 2010



„Das polnische Klavierduo Anna & Ines Walachowski begeisterte mehr als 450 Besucher mit Klavierwerken zu vier Händen und Originalkompositionen für zwei Flügel von F.Chopin, dessen 200. Geburtstag 2010 europaweit begangen wird.“

MÄRKISCHE ZEITUNG, 24. November 2009

„Als musikalischer Glücksgriff sollte sich die aus jeweils zwei jungen Damen und Herren bestehende Besetzung erweisen: Vor allem in den Werken von Bernstein und Bartók zelebrierte das Quartett weit entfernt von kammermusikalischen Erwartungen symphonische Klangentfaltung par excellence.“

„Im punktgenauen Zusammenspiel ‚beflügeln‘ sich Anna und Ines Walachowski gegenseitig, präsentieren kontrollierte Emotionalität und mitreißendes Virtuosenentum.“

„Wunderbare ‚Duelle‘ zwischen Schlagzeug und Klavier, herrlich kammermusikalische Dialoge und ineinander verwobene Stimmen, rasante Motorik in der Qualität eines Schweizer Uhrwerks als Klangergebnis-das ist Quartett-Kunst auf Welt-Niveau.“

RHEINPFALZ, 24. September 2009

„Konzertant und gleichermaßen attraktiv in Szene gesetzt durch die Pianistinnen erlebte das Publikum einen wunderbaren Ausschnitt aus Bernsteins Antwort auf Romeo und Julia. Das brillante Konzert endete mit einer Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug von B.Bartók.“

WAZ, 09. Juni 2009

„Gespielt von den Walachowski-Schwestern erklang zur Matinee der Kammerkonzertreihe auf Kloster Banz der prächtige Steinway-Flügel zu einem furiosen Klavierkonzert.“

„In unwahrscheinlicher Präzision ergänzen sich die beiden Pianistinnen im rasanten Lauf (Nr.2 in D-Moll), neckischem Staccato (Nr.3 F-Dur), und beinahe volkstümlicher Ausdruckskraft (Nr.7 A-Dur).“

„Ein märchenhaftes Duo verzauberte hier mit den zauberhaften Schwestern das Matinee-Publikum.“

NEUE PRESSE, 28. April 2009

Ganz hervorragend gelang ihnen die verspielte Korrespondenz der beiden Flügel in flockig leichten, zarten Sequenzen des Einganssatzes, zu denen energische, dosiert angebaute Steigerungen einen reizvollen Kontrast bildeten. Ein besonderer Hörgenuss war das liedhafte "Andante" mit seinen feinsinnig gestalteten, bisweilen hauchzarten Melodiebögen und den sensibel geformten Zartheiten, die ohne Pathos gelangen. Spritzig und mit Esprit musizierten die beiden Pianistinnen den Finalsatz mit seinen furiosen, rasanten Läufen und dokumentierten dabei Virtuosität und technische Perfektion.

Der Wechsel von ausdrucksvollen Verträumtheiten mit vitalen Ausbrüchen, die absolut präzisen Übergänge und Tempowechsel, die rasanten Laufpassagen und Glissandi, mit Bravour gemeistert, faszinierten.

BADISCHES TAGBLATT, 21. April 2009



„Insbesondere die pianistischen Vignetten von Francaix, Schostakowitsch, Milhaud, Gottschalk, Poulenc und Infante stachen dabei heraus und vermittelten virtuos leichtfüßige Eleganz“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 24. März 2009

-Besuch der Pianistinnen Anna und Ines Walachowski „außerordentlicher Glücksfall-

„...den zauberten die beiden polnischen Pianistinnen Anna und Ines Walachowski in eine Welt voller Wärme, Anmut und faszinierender Klangerlebnisse.“

„Mal leicht verträumt, dann wieder kraftvoll und turbulent, entfalteten sie in den fünf Sätzen von Gabriel Faurés Dolly-Suite op.56 ihr perfekt aufeinander abgestimmtes Doppelspiel“

DER PATRIOT, 17. März 2009

„und auch am vergangenen Sonntag begeisterten die hochbegabten Piano-Schwestern das Publikum einmal mehr mit ihrem Können.“

„außerordentliche Musikalität und Bühnenpräsenz“

WESTFALENPOST, 11. März 2009

„Gut zwei Stunden zeigten die Schwestern, dass sie ihrem voraus eilenden Ruhm gerecht werden. Im Spiegelsaal harmonierten sie gewohnt perfekt und mit einer außerordentlichen Bühnenpräsenz. Ohne weitere Umschweife und in einem traumwandlerisch sicheren Zusammenspiel eröffneten sie das Konzert mit Variationen von Chopin.“

„Einmal mehr stand die Jahrzehnte lange perfekte Zusammenarbeit der beiden Pianistinnen greifbar im Raum“

MENDENER ZEITUNG, 10. März 2009

„Das machten die beiden mit Dvorak, Strawinsky, Bizet und Fauré so vorzüglich, dass ihnen innigster Applaus entgegenbrandete“

WESTFÄLISCHE NACHRICHTEN, 22. Februar 2009



 Pressestimmen

 W a l a c h o w s k i

„Die Walachowski Schwestern haben ihr Programm raffiniert und beziehungsreich gebaut.

...Ihre Feinabstimmung, wie sie an zwei Klavieren aus einem Geist agieren, ist sowieso hinreißend. Und: Sie können am Klavier singen, das ist und bleibt die höchste Kunst an diesem Instrument. Auf Chopins b-moll Sonate, viel gespielt und oft gehört von allem deren dritter Satz, der Trauermarsch, hat die pianistische Sangeskunst des Duos eine ungeahnte Wirkung. Auf einmal wird der Mittelteil des Trauermarsches zum Ausdruckszentrum des Ganzen.

...Kraftvoll, zupackend, dramatisch, hymnisch aus den Saiten geschlagen, die Summertime-Passage mit einer solchen Binnenspannung gespielt, dass einem kurz der Atem still steht.“

FRÄNKISCHE LANDESZEITUNG, 28. November 2008

„Die polnischen Pianistinnen Anna und Ines Walachowski eroberten ihr Publikum mit virtuoser Musik.

...Sie kamen, sie spielten und sie siegten. Unglaublich, dieser wie selbstverständliche präzise gleiche Anschlag, die Übereinstimmung des Phrasierens, der Tempiwechsel, Trillerns und des Mit- und Wechselspiels. Mit minimalen Blickkontakten des Geschwisterpaars erlebten die Zuhörer Musik auf zwei Flügeln wie aus einem Guss.“

ALBBOTE, 11. November 2008

„Ihr Klavierspiel mit Werken von Mozart bis Debussy konnte auch hoch gespannte Erwartungen übertreffen.

Von der gefühlvollen Berceuse bis zum überschäumenden Le pas espagnole loteten sie die Bandbreite des spätromantischen Stücks perfekt aus. Auch Debussys „Petite Suite“ bewies ihre Sicherheit der ästhetischen Einfühlung und ihr Gespür für die impressionistische Zartheit des Werks. Für die Wiedergabe auf diesem Niveau stand ihnen ihre ausziselierte Anschlagkultur zur Verfügung und ihr blindes Verständnis“.

OFFENBURGER TAGEBLATT, 15. Juli 2008

„Lupenreines Klavierspiel, geprägt von weiblicher Hingabe und Verletzlichkeit sowie maskuliner, energischer Entschlossenheit.

Die Walachowskis sind ein Gesamtkunstwerk: Beide in türkisfarbene Kostüme gekleidet, verschmolz die blonde mit der dunkelhaarigen Schwester zu einer musikalischen und ästhetischen Einheit. Vier elegant frei schwingende Hände produzierten einen weichen, zugleich funkelnden Klang. Nicht nur manuell, auch geistig schienen Anna und Ines Walachowski absolut aus einem Guss zu sein. „

EICHSTAETTER KURIER, 25. April 2008

Die beiden Klavierpartien interpretierten mit viel Engagement die jungen, aus Polen stammenden Pianistinnen Anna und Ines Walachowski. Bald trumpften sie solistisch auf, bald zogen sie sich zu reiner Klangfarbe zurück oder begleiteten dezent die aus dem Orchester hervortretenden Solisten. Das schwungvoll vorgetragene Finale rief lang anhaltenden Beifall hervor. Die beiden Pianistinnen bedankten sich mit einem „Ungarischen Tanz“ von Johannes Brahms.

THÜRINGER ALLGEMEINE, 19. März 2008

August 2010



Das polnische Klavierduo Anna und Ines Walachowski bildet seit jeher eine Art Konstante im Angebot der Kammermusikfreunde, die seit 20 Jahren bestehen und deshalb ihr Festkonzert in bewährte Hände zu legen trachteten – mit Erfolg: Die sympathischen Schwestern enttäuschten ihr treues Karlsruher Publikum auch diesmal nicht und erwiesen sich in der schmissigen Mixtur der einprägsamsten Hits aus Bernsteins großem Musicalwurf, der gerade seinen 50. Geburtstag feierte, als charmant eingespieltes Tastenteam.

Davon, dass sie nicht wie die effektheischenden Labèques auf virtuose Ekstasen, sondern mehr auf filigranes Zusammenspiel setzen, profitierte nach der Pause auch Percy Graingers Fantasie über Gershwins „Porgy and Bess“ für zwei Klaviere. Pianistisch ergiebiger als das Bernstein-Arrangement, lieferte diese Bearbeitung dem klangsinnlich vorgehenden Duo eine dankbare Aufgabe, das Ohrwürmer wie „Summerime“ oder „It Ain't Necessarily“ in ein graziles Klanglicht rückte.

Den Höhepunkt des Ganzen markierte freilich die imposante Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug von Béla Bartók aus dem Jahr 1938. Hier paaren sich kontrapunktische Raffinesse, klassische Form, perkussive Energie und mitunter herbe Melodik zu einem Gipfelpunkt des Duorepertoires für Pianisten. Bei aller barbarischen Härte, die der Klaviersatz fordert, pflegten die Walachowskis doch einen bewundernswert kultivierten, mitunter sogar sanften Anschlag. Das Zusammenspiel mit den fabelhaften Schlagzeugern war tadellos.

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN KARLSRUHE, 10. März 2008

Die Zuhörer im Stephanssaal kamen in den Genuss der außergewöhnlichen Kombination „Klavier und Schlagzeug“, mit den temperamentvollen Pianistinnen Anna und Ines Walachowski und den Rhythmus-Künstlern Benjamin Leuschner und Matthias Göbel.

Damit ist der Boden bereitet für einen originellen Abend. Um die Klangfarben des Klaviers erweitert, sind bei den verbleibenden Werken nahezu alle Raffinessen möglich. Diese werden auch konsequent ausgespielt, denn nun gesellen sich die beiden Schwestern Anna und Ines Walachowski hinzu: Im (eigenen) Arrangement der „Sinfonischen Tänze“ aus Bernsteins „West Side Story“ durchdringen sich Schlagzeug und Klavier; hier werden die Klaviere nun tatsächlich zu Rhythmusinstrumenten.

Katzenhaft geschmeidig bewegen sich die vier Akteure. Die Klaviere vermischen sich mit dem Schlagwerk, umspielen die Marimba; bekannte Themen treten unter den ausgefeilten Rhythmen hervor. Aus den jazzig-lasziven, bisweilen lateinamerikanischen Farben verfestigt sich bildhaft New Yorks reicher Kultur-Schmelztiegel. „Somewhere“ und „Maria“ kommen schließlich so fragil daher, dass man vor lauter Spannung den Atem anhält.

In diesem Tenor bestreiten die Walachowski-Schwester auch Percy Graingers Fantasie über „Porgy and Bess“ für zwei Klaviere: Differenzierte Rhythmen flankieren hier die Melodien, manchmal grenzen sie scharf aneinander; Gegenbewegungen brechen Gewohntes auf. Im Saal hört man leises Raunen, als von den dichten Klangflächen plötzlich nur noch ein fadenfeines „Summertime“ übrig bleibt.

Bartoks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug vollendet den Abend: Was sich bei Bernstein schon andeutete, wird hier vertieft: Das Schlagzeug reflektiert teilweise den Part der beiden Klaviere bis zum Rollentausch, es zeichnet melodische Linien nach, ist ein gleichwertiger Partner – das macht die Sonate so dicht, so ansprechend. Einen klangschönen, zart-luftigen Akzent setzt schließlich der Mittelsatz. Das Publikum ist begeistert: Dies war ein standesgemäßes Festkonzert.

PAMINA – KLASSIK ONLINE IM SÜDWESTEN, 09. März 2008



 Pressestimmen

W a l a c h o w s k i

Einen weiteren Höhepunkt und zugleich eine interessante Vergleichsmöglichkeit bot dann im zweiten des Konzerts ein Werk für die gleiche Besetzung von Bela Bartok (1881-1945), die 1938 entstandene „Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug“. Im Gegensatz zu seinem Kollegen setzt Bartok seine Paukenbatterie hier zwar auch solistisch-selbständig, doch wesentlich ökonomischer ein, sodass die – in den schnellen Sätzen ebenfalls perkussiv behandelten – zwei Klaviere einen gleichberechtigten Widerpart bilden und in einen echten Dialog mit den beiden Schlagzeugern eintreten sich manchmal auch expressiv-dynamische, polyrhythmische Duelle liefern. Im von Naturstimmen inspirierten, meditativen Lento zeigt der Komponist exemplarisch, wie man auch mit Schlaginstrumenten kammermusikalisch subtile Wirkungen erzielen kann. Das explosive Finale mit seinen wie herausgemeißelten, immer neu akzentuierten Rhythmusmustern stellte höchste Ansprüche, wobei die Schwestern Walachowski einmal mehr mit atemberaubender Klarheit und Präzision zu imponieren wussten.

Eine wunderbar gelöste und schwungvolle, variable, mal temperamentgeladene, dann wieder magisch verhaltene Interpretation wurde es auch diesmal: Musik, die unmittelbar zu Herzen ging. Minutenlanger Schlussbeifall im Rathaussaal, der keine Zugabe mehr hervorlocken konnte, wofür das Publikum angesichts dieses sehr kräftezehrenden Abends aber sicherlich Verständnis hatte.

FRÄNKISCHE NACHRICHTEN, 13. März 2008

Zu den besonderen Herausforderungen für Pianisten zählt das Konzert für zwei Klaviere und Orchester Es-Dur, KV 365, von Mozart, glänzend besetzt mit den polnischen Schwestern Anna und Ines Walachowski. Die Künstlerinnen aus Breslau warfen sich mit Leidenschaft in das musikalische Feuerwerk. Mozart komponierte geschliffene Dialoge und raffiniertes Ping-Pong-Spiel, zersetzte die turbulenten Aktionen durch ernstere Phasen, denen die Solistinnen feine Eleganz verliehen, zudem viel Wert auf perlende Klänge und trotzdem expressiven Charakter legten. Die stark kontrastierenden Farben leuchtete der Orchester mit gleichem Vergnügen aus. Urs-Michael Theus koordinierte die Fäden mit klarem Zeichen, verlangte klare Differenzierungen und stellte zupackende Vivace in den Vordergrund. Sinfoniker und Solistinnen führten diese Akzente mit Elan aus.

LANDESZEITUNG LÜNEBURG, 04. März 2008

Anna und Ines Walachowski spielen im Einklang gleich einem Präzisions-Uhrwerk mit tausend Registern, wobei sie sich gegenseitig Freiräume zu virtuosen Passagen geben, die das Publikum abheben lassen.

Dann war Fauré mit fünf Sätzen seiner Dolly-Suite op. 56 an der Reihe. Melodiös, rhythmisch, verträumt, tänzerisch und mit feurigen Kaskaden boten die Klavierspielerinnen einen ersten Konzerthöhepunkt, der gleich danach mit einer Auswahl Ungarischer Tänze von Johannes Brahms getoppt wurde. Schwingende Melodik im Walzertakt, neckische Nuancen, stimmungsvolle Leidenschaft, Sentimentalitäten, erregende Tonkapriolen und eine Polonäse bildeten die Auswahl der Tänze von d-moll und A-Dur bis fis-moll. Danach wird der Pausensekt zum ungekrönten Champagner.

Dann folgte nach dem Platzwechsel der Solisten Tschaikowskis Dornröschen op. 66 mit einem ergreifenden Forte, einem großartig intonierten Walzer und den wie in sichtbarer Leichtigkeit auf schwarzen und weißen Tasten ausgespielten Panorama-Versionen, die das Publikum in atemlose Spannung versetzten.

Szenen aus dem „Sommernachtstraum“ und dem Hochzeitsmarsch von Mendelssohn Bartholdy bildeten Abschluss dieses glanzvollen Konzerterlebnisses.

OSTFRIESISCHES TAGEBLATT, 19. Februar 2008



Eine knappe Verbeugung – und ohne weitere Umschweife, in traumwandlerischem Zusammenspiel, boten Anna zur Linken, Ines zur Rechten ein hochvirtuoses Programm, das neben populären Schmankerln auch mit einigen Entdeckungen aufwartete.

Die flirrenden Streicher der Einleitung übersetzte Ines Walachowski in rechtshändig perlende Perfektion. Bezingend souverän wechselten die Geschwister haarnadelscharf die Tempi – und gaben dem folgenden Scherzo den Glamour präzise gebändigter Energie. Selbst den vermeintlich zu Tode gespielten „Hochzeitsmarsch“ aus der irrlichternden Elfen-Suite exekutierten diese Meisterinnen ihres Fachs mit kühlem Sinn für die kraftvolle Rhythmik.

„Bravos“ verabschiedeten Anna und Ines Walachowski in die Pause.

WAZ, 22. Januar 2008